



**V**ersteht man »rechts« als Synonym zu »konservativ«, dann handelt es sich in einer Demokratie um eine grundsätzlich legitime politische Position, hinsichtlich derer Lehrkräften in der Bewertung und Darstellung zu Recht Zurückhaltung auferlegt ist. Selbst radikale Positionen sind nicht per se verboten, sondern unterliegen in der Schule grundsätzlich dem Recht auf Meinungsfreiheit beziehungsweise in der Diskussion den informell akzeptierten Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses. Anders sieht es dagegen mit rechtsextremen beziehungsweise rechtsextremistischen Äußerungen und Handlungen aus, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung angreifen oder gänzlich infrage stellen – hier endet die parteipolitische Neutralität.

Diese Grenze zwischen »rechts« und »rechtsextrem« ist manchmal einfach zu bestimmen – Hakenkreuze und Holocaustleugnung sind bei uns nicht erlaubt oder verhandelbar –, aber sie ist oft auch selbst Gegenstand erbitterter politischer Auseinandersetzungen: Hass und Hetze sind eben keine genau bestimmten Rechtsbegriffe. Kein Wunder, dass sich daher auch bei Lehrkräften Unsicherheiten über die Differenz zwar radikaler, aber legitimer Kritik innerhalb einer pluralistischen Gesellschaftsordnung und demokratie- und verfassungsfeindlichen, hier: rechtsextremen Einstellungen und Äußerungen finden.

Welche Möglichkeiten, auch Pflichten haben Lehrkräfte in diesem Zusammenhang? Einerseits hat die Schule, haben alle Kolleg:innen den Auftrag, die zentralen Prinzipien und Werte des demokratischen Zusammenlebens zu stabilisieren und weiterzuführen, so wie in den Schulgesetzen der Länder auch

(abstrakt) festgehalten; andererseits dürfen, ja sollen Schüler:innen lernen, unsere Demokratie in ihrer gegenwärtigen Verfasstheit zu kritisieren. Hier muss im Einzelfall immer wieder sorgfältig abgewogen werden.

Eine weitere Facette der Bildungs- und Erziehungsaufgabe betrifft Vorurteile und Schmähungen gegenüber bestimmten Personen(-gruppen). Es ist die Pflicht von Schule schon allein im Sinne eines respektvollen Miteinanders, dem entgegenzuwirken. Ich gehöre hier, vielleicht zu optimistisch, zum Team »Konstruktiv streiten lernen«. Das bedeutet, auch wenn es manchmal schwerfällt: selbst bei rechtsextremen Äußerungen zunächst pädagogisch handeln, also immer wieder den argumentativen Austausch suchen, das Arbeitsbündnis halten, Stigmatisierungen durch Schlagworte vermeiden, Respekt vorleben und von allen anderen beharrlich einfordern. Es bedeutet nicht, jede Position zu akzeptieren, und so verstehe ich auch die aktuelle Diskussion: Entstehen für Grundgesetz, Menschenrechte und Demokratie, aber immer im Bewusstsein, dass diese großen Begriffe auslegungsbedürftig sind und auch bleiben müssen, dass Schüler:innen entwicklungsfähige und -bedürftige Heranwachsende sind, dass rechtliche Sanktionen zwar manchmal geboten, aber oft wenig nachhaltig sein dürften.

Mit dem aktuellen Themenschwerpunkt »Rechtsextremismus« moderiert Sabine Klomfaß von der Universität Trier ihren ersten Schwerpunkt für die PÄDAGOGIK – sie sei an dieser Stelle in der Redaktion herzlich begrüßt! Wie von Jochen Schnack in der vorletzten Ausgabe an dieser Stelle erwähnt, verteilt sich zudem die Redaktionsleitung von nun an auf zwei Schultern und trage ich als Mitglied der Redaktion seit 2015 für jedes zweite Heft die redaktionelle Verantwortung. Das wird für Sie, abgesehen vom jeweiligen Editorial, kaum sichtbare Veränderungen mit sich bringen, denn wir sind und bleiben ein eingespieltes Team.

**PS:** Wir freuen uns wie immer auf Ihre Rückmeldungen und Kommentare unter [paedagogik-redaktion@beltz.de](mailto:paedagogik-redaktion@beltz.de)

**MATTHIAS TRAUTMANN**  
Redaktionsleiter